



powered by **Tobias Richtsteig**. Man kann es als mehr oder weniger glücklichen Zufall ansehen oder als Zeichen für einen Zeitenwechsel in der (nicht nur Berliner) Jazzlandschaft: Die 3.760 Euro, die 2009 dem Total Music Meeting als

Förderbetrag zugedacht waren, wurden in letzter Minute an das Jazzkollektiv weitergereicht. Der gerade mal vierstellige Betrag hätte dem traditionsreichen TMM nicht einmal zum Sterben gereicht. (Das geplante 41. Meeting war im vergangenen Jahr ausgefallen; zu hoffen bleibt, dass das international bedeutende Improvisations-Festival im zweiten Jahrzehnt des Millenniums wiedergeboren wird.) Für das junge Jazzkollektiv Berlin, das sein Festival schon ganz ohne Förderzusagen in kompletter Selbstausschöpfung angeschoben hatte, war die Mikro-Summe dagegen ein unverhoffter Beitrag, um einige kleinere Löcher in der Finanzierung zu stopfen. Die Gute Nachricht: Für die Ausgabe 2010 der Kollektiv Nights – wieder kurz nach dem JazzFest Berlin – ist die Unterstützung des Hauptstadtkulturfonds zugesagt.

Das ist umso wichtiger, als das Jazzkollektiv Berlin damit endlich seinen größten Wunsch realisieren und internationale Schwester-Kollektive zum Austausch einladen kann. Schließlich gehört der junge Verein zu ZOOM! ([www.zoomproject.eu](http://www.zoomproject.eu)), dem europäischen Kollektiv der Kollektive, in dem Initiativen wie das französische Label Yolk!, die Briten F-ire oder die Italiener mit dem klingenden Namen El Gallo Rojo und die umtriebige Jazzwerkstatt Wien zusammengefunden haben. So wird aus den Aktivitäten von acht Protagonisten der jungen Berliner Jazzszene im Handumdrehen ein internationales Festival, das spannender zu werden verspricht, als es ein Festivalzirkus entlang der Tourneepäne der Big Names je versprechen könnte.

Aber selbst beschränkt auf lokale Besetzungen boten die Kollektiv Nights im vergangenen November ein Programm, das völlig zu Recht sein begeistertest Publikum fand. Den ersten von zwei Abenden eröffneten Hyperactive Kid in der voll besetzten Theaterkapelle im jugendlichen Szene-Bezirk Friedrichshain. Das Trio der Kollektiv-Mitglieder Philipp Gropper (ts), Ronny Graupe (7-string g) und Christian Lillinger (dr) gilt derzeit als das hippest, was die Stadt zu bieten hat. Und tatsächlich: Wie sie aus feingliedrigen, fast minimalistischen Einzelereignissen die großen Bögen bauen, sich dann wieder von kammermusikalischen Klangmischungen zu kraftvollem Jazz steigern, ist sichtlich und hörbar kunstvoll – und liegt doch weit von jedem Akademismus entfernt.

Das fiel umso mehr auf, als das Duo Johanna & Johannes folgte, die an Flügel, Cembalo, Harmonium (Johanna Borchert), Posaune und Euphonium (Johannes Lauer) zeigten, wie spannungsreich Klangforschung sein kann. Eine Spannung allerdings, die sich erst im Schlussapplaus auflöste. Der Abend hatte ohnehin verspätet angefangen, weil Hyperactive Kid ihre Noten im nahe gelegenen Zuhause vergessen hatten. Da kam zu vorgezogener Stunde das Sextett La Blue, Five Out! des Pianisten Marc Schmolling gerade recht, das mit seinem knackigen Ensemblejazz an Charles Mingus und seinen Workshop erinnerte. Das 1960er-Jahre-Feeling auf dem Weg zur Befreiung passte hervorragend in die Bohème-Befindlichkeit des mit seiner Gentrifizierung ringenden Stadtteils. Dass Magnus Schrieff zu den besten Trompetern seiner Generation zählt, unterstrich er hier als sonorer Satzbläser wie auch als prägnanter Solist. Deutlich nach Mitternacht zeigte dann Daniel Glatzel – Tenorsaxofonist, Kollektivist der ersten Stunde und als Leiter des Andromeda Mega Express Orchestra bekannt –, dass er im Duo mit seinem alten Freund Andreas Haberl am Schlagzeug

auch ein Meister der kleinen improvisierten Form ist.

Auf dem Weg der Reduktion noch einen Schritt weiter ging Wanja Slavin, der den folgenden Abend mit seinem Altsaxofon-Soloauftritt eröffnete. Wenige Kollegen seines Instruments erreichen diesen vollen warmen Klang, der durchaus auch in sperrige Spaltklänge kippen kann. Slavin, der im vergangenen Jahr ein eigenes Sextett präsentiert hatte, bewies auch im Solo als (Ad-hoc-)Komponist ein sicheres Händchen für unterhaltsame Strukturen. In dem vergleichsweise intimen Rahmen – die Bühne war an drei Seiten von Publikum umgeben – entwickelte sich so ein Konzerterlebnis mit nachhaltiger Wirkung. Das Gute an der Improvisation im Jazz ist ja, dass man sich lange nicht festlegen muss. Das T.B.C. Trio um den Altsaxofonisten Felix Wahnschaffe (Das Rosa Rauschen) kam dann mit Jan von Klewitz als zweitem Altisten und Gerhard Gschlössl als Posaunisten durchaus sicher zur Sache. Ihre Kompositionen mit Titeln wie »Baggerfahrer« oder »ach, schön« erreichen durchaus die Komplexität von Hyperactive Kid – wenn auch deutlich horizontaler in der Bewegung. Mit den schlichten Worten (Monty Python ließen grüßen) »Kommen wir nun zu etwas völlig anderem« leitete Wahnschaffe gewohnt launig zu einer wunderbaren Version von Charlie Parkers »Donna Lee« über, das für Gschlössl zum Paradestück wurde: Hier zeigte sich der Powerplayer, dessen Sound keiner missen möchte, als schlanker Bebop-Virtuose auf Spuren J.J. Johnsons.

War es Zufall, dass Gschlössls Formation Der Moment dann mit Johannes Fink (b) und Matthias Rosenbauer (dr) zum Abschluss der Kollektiv Nights spielte? Das Trio lieferte solide groovenden Jazz mit bemerkenswerten Freiheitsgraden, quasi eine Bilanz der zuvor gehörten Beiträge. Und wer bislang angenommen hatte, Streichinstrumente könnten schon der Klangerzeugung wegen nicht grooven, der wurde von Fink mit Bass und Bogen eines Besseren belehrt.

Sicher sind die Kollektiv Nights nicht die designierten Nachfolger des Total Music Meetings in ihrer Rolle als revolutionäre Antipoden zum etablierten Jazzbetrieb. Dazu sind sie auch nicht angetreten. Sehr wohl aber präsentiert das Jazzkollektiv Berlin einen Einblick in die Szene der Hauptstadt, nicht als Leistungsschau (obwohl es das Urteil nicht scheuen müsste), sondern als Angebot für ein junges Publikum, das sonst kaum den Weg in die ausgewiesenen Jazzclubs und zu den Festival-Events findet. Wenn aber mit der kommenden Ausgabe der Kollektiv Nights zusätzlich Brücken zu den jungen europäischen Szenen geschlagen werden, könnten die Kollektiv Nights auch dem JazzFest den Rang als wichtigstes Berliner Jazz-Ereignis streitig machen.

([www.jazzkollektiv.de](http://www.jazzkollektiv.de))